



rolog


ir sind Geschichten. Ich bin eine und die Eishexe ist eine. Alle meine Schwestern, die mächtigsten Feen des Landes, der Hexenjäger und sogar Elle, das Kind, welches mein Herz im Sturm eroberte. Das Kind, mit dessen Tod auch mein Herz starb.

Wir alle sind geschaffen aus Tinte, wir sind geschaffen aus schwarzem Blut. Und mögen unsere Leben auch enden, so werden unsere Spuren auf ewig zwischen den Seiten eines Buches zu finden sein. Papier und Tinte, Schatten einer düsteren Vergangenheit.

Und jedes Mal, wenn ein Kind ein Märchenbuch aufschlägt und mit heller Stimme die Worte zum Leben erweckt, werden wir auferstehen.



alast in Antarktika

er Nordwind der Eishexe trägt uns höher und höher, fort von der dahinrauschenden Landschaft, den Bergen, Siedlungen, Flüssen und Tälern. Die Welt bleibt hinter uns zurück und mit ihr auch der Hexenjäger. Er wollte mich töten. Und doch scheint er etwas für mich zu empfinden, denn er fürchtet um mich. Er fürchtet die Gefahr, in der ich jetzt schwebe: neben meiner Schwester in ihrem gläsernen Schlitten.

Ich blicke die Eishexe an und frage mich, ob je eine von den zwölf anderen gefunden hat, was ich beim Hexenjäger fand. Und bei dem Kind, das ich weder lieben durfte, noch beschützen konnte.

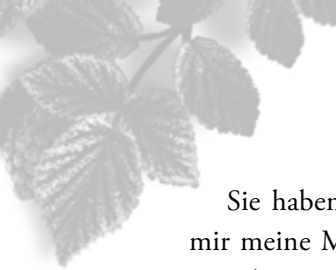
Ich würge den Schrei hinunter, der seit Elles Tod in mir tobt. Die Eishexe soll mich nicht schwach sehen, niemand soll das!

In mir hallt das Lachen der Königin, sie weidet sich an meinem Leid. Sie hasst die Liebe und die Menschen. Sogar die Feen.

Getrieben von dem Hass der Königin richte ich mich auf. Sie verlangt nach Vergeltung, *ich* will Vergeltung. Denn sie haben mich mit meinem eigenen Zauber betrogen, sie haben mich eingesperrt und versteckt vor der Welt für ein ganzes Jahrtausend. Meine Schwestern.

Die Eishexe blickt mich kurz von der Seite an. Sie und ich, wir waren die Ersten. Zusammen durchstreiften wir die Wälder, zusammen fanden wir den Turm. Doch sind die Erinnerungen nichts als ein entferntes Echo in meiner Wut.

Ich hebe die Hände, die Hände der Königin. Lachend werfe ich den Kopf in den Nacken und genieße das Gefühl der Macht. Die Eismagie pulsiert in meinen Fingern.



Sie haben geglaubt, mich vernichten zu können, indem sie mir meine Macht stahlen. Doch ich hole sie mir zurück, denn sie gehört mir allein.

Ich balle die Fäuste und die Magie fließt durch meine Adern. Hier und jetzt wird die älteste Schwester für ihren Verrat bezahlen. Die Königin in mir befiehlt der Eismagie, ihre Meisterin zu töten, sie samt ihres Schlittens vom Himmel zu stürzen, gleich, was aus mir wird – wenn sie nur stirbt.

Ich will nicht hinsehen und doch muss ich. *Sieh hin!*, flüstert die Königin. *Lerne, was es heißt, mich zu betrügen!*

Ich blicke mit den Augen der Königin, die ich einst war und noch immer bin. Ich fühle den alten Hass und lasse mich mitreißen. Ich werde das Monster. Ich werde die Königin. Es zählt nichts mehr, nicht seit Elle starb und der Hexenjäger seine Wahl traf. Einzig der Wunsch nach Rache ist geblieben – doch die Antwort der Magie bleibt aus und meine Hand kalt und leer.

»Was ...?«

Die Eishexe fixiert mich. »Du hättest es also getan.«


Ich rufe erneut nach der Magie, doch obwohl ich sie spüre, sie mich durchfließt und umgibt, gehorcht sie nicht. Warum gehorcht sie nicht?

»Ich begehe nicht denselben Fehler wie unsere Schwestern«, sagt die Eishexe und lenkt ihren Schlitten durch die Wolkendecke. »Ich habe beobachtet, wie du die Giftmischerin getötet hast. Ich sah, wie die Meerhexe starb. Du stielst unsere Macht und verwendest sie gegen uns.«

»Jetzt nicht mehr«, knurre ich und blicke auf meine geöffnete Hand. »Warum?«

»Weil ich verstehe, wer du bist.«

Ich lache auf. Sie maßt sich an, mich zu verstehen. Mich, die Königin! Ich könnte sie stoßen, über den Schlittenrand, hinab-



stoßen in die Wolken, auf dass sie falle bis zur Erde, wo ihr eisiger Körper in tausend Stücke zerbräche und von ihrem vermeintlich königlichen Stolz nichts bliebe als Brei aus Blut und Knochen! Doch ich tue es nicht, denn ich weiß, dass ich ihr unterlegen bin. Ich gebe mir keine Blöße und ihr keine Genugtuung. Nein. Stattdessen verziehe ich die Lippen zu einem schmalen Lächeln, hinter dem sich das Bild ihres zerstörten Leibes verbirgt, und sage: »Du glaubst zu wissen, wer ich bin?«

Sie nickt und lässt den Schlitten sinken. »Als ich dich im Spiegel sah ...« Sie zögert, mustert mich kurz und fährt fort. »Du hattest dich kein bisschen verändert. Du warst kalt und schön wie eh und je. Aber dann ...« Sie forsch nachdenklich in meinem Blick, so als verstünde sie es selbst nicht. »Dann sahst du den Mann an, der hinter dir stand und deine Augen ... sie begannen zu leuchten. Das erinnerte mich an das Mädchen von einst. Es erinnerte mich an Lilith, nicht an die Königin.«

»Das Mädchen von einst gibt es nicht mehr.«

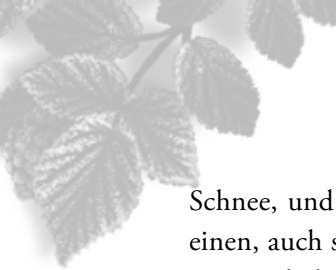
»Das glaubte ich auch lange Zeit«, antwortet die Eishexe. Wir brechen durch die Wolkendecke. Inmitten einer schroffen und vereisten Bergkette erheben sich die spitzen Türme eines Herrschersitzes, der im schummrigen Zwielflicht des hohen Nordens mit seiner Umwelt verschmilzt. Das ist ihr Zuhause.

»Willkommen in Antarktika!« Ihr erwähltes Reich.

Bögen und überdachte Brücken verbinden die Türme und verflechten sie zu einem verwunschenen Palast. Die Mauern sind geschaffen aus silbernen Steinen, die unzähligen Bogenfenster aus hauchdünnem Eis. Flackerndes Licht schimmert im Inneren und verspricht trügerische Wärme.

»Gefällt es dir?«, fragt die Eishexe.

Ich antworte nicht. Wir sinken tiefer und tiefer. Ich fixiere die Gebieterin der Nordwinde, die Herrscherin über Eis und



Schnee, und überlege, wo ihr wunder Punkt liegt. Jeder besitzt einen, auch sie und ich werde ihn finden, um sie zu vernichten, so wie ich die anderen zuvor vernichtete. Für einen Moment sehe ich Gretchen, wie sie ihre verfaulende Hand dem Geist von Hans entgegenstreckt, das entrückte Lächeln im Gesicht, und meine Entschlossenheit bricht. Schuld, bittere Schuld schmecke ich auf der Zunge. Ihr wunder Punkt. Mein wunder Punkt. Kurz meine ich Elles Lachen zu hören, ehe der Schrei der Königin meinen Schmerz erstickt. Ich strecke mich durch, verdränge Hans, verdränge Elle. Meine Schwestern nahmen mir tausend Jahre meines Lebens, sie nahmen mir meine Krone und mein Reich, sie nahmen mir meine Magie und letztendlich die Liebe selbst. Elle ist tot. Und mit ihr die einzige Chance auf Vergebung. Ich werde sie vernichten!

Wir landen auf einem verschneiten Hof, dessen Mitte ein silberner Brunnen zielt. Säulengänge umschließen den Platz, dahinter strecken sich Türme in den Himmel, die Spitzen verborgen in den Wolken, als hüteten sie schreckliche Geheimnisse.

»Komm, Schwester, folge mir!« Die Eishexe gleitet aus dem Schlitten. Ihr langes weißes Kleid fließt über den Schnee und hinterlässt eine sanfte Spur. Es scheint, als würde sie schweben.

Ich richte den roten Wolfsfellmantel, den der Uhrmacher für mich anfertigen ließ, und erkenne, dass er von all dem wusste. Er wusste, dass ich meiner eisigen Schwester folgen würde. Ahnt er auch, dass ich sie töten werde? Und ihn – sollte ich je die Gelegenheit haben, denn er ist nicht mehr als ein Spielball des Orakels.

Er wusste von all dem und hat doch nichts gesagt.

Verräter!, dröhnt es in mir und sinnend folge ich meiner Schwester.

Rache, oh köstliche Rache!